

Was trotzen wir Tod und Vergänglichkeit ab? : Ein Blick zurück, ein Blick nach vorn beim Übergang vom 20. zum 21. Jahrhundert

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **85 (2008)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was trotzen wir Tod und Vergänglichkeit ab?

Ein Blick zurück, ein Blick nach vorn

beim Übergang vom 20. zum 21. Jahrhundert

P. Bruno Stephan Scherer

Wer liest die Zeichen,
wer weiss die Zukunft?

Rose Ausländer

Mors certa –
hora incerta.

*Der Tod ist (allen) gewiss,
ungewiss bleibt die Stunde.*

LORBEER

Lorbeer
meinst du

besehen bei Mond
auf Wolken
und Wellen

Stechpalmen
merk ich

gehörtet geschärft
schon lang

Blick nach vorn

Blick zurück

DAS MENSCHENLEBEN

im Zeitraffer

Wir werden geboren
er- und verzogen
er- und verlernen
ehrlich und
selbstlos zu sein
verreissen
verwerfen

Maul und Hände
und haben und sind
im Handkehrum
geschafft

DER STEIN IST WEG

*Sie fanden den Stein
vom Grab hinweggewälzt.
Lukas 24,3*

... du erwachst
– aus welchem Traum –
und spürst:
Der Stein ist weg
versunken
ins Irgend-Nirgendwo
und bleibt geborgen
doch in dir
schafft Raum
dem Licht
der Kraft
des neuen Tags
des neuen Lebens



«Blick zurück»: P. Benedikt Bisig (1913–1998) in seinem letzten Lebensjahr.

Genauerer vom Weg zum Ziel aus meiner Sinnspruchtruhe

Wir fürchten eigentlich
nicht den **Tod**,
sondern die **Krankheit**,
die uns in seine Arme zwingt.

Der **letzte** Augenblick
auf Erden
– Schreck und
Erstaunen zugleich –
ist bereits der **erste**:
Wovon und wann,
wo und wohin?

Es packt und **reisst**
uns alle einst
die **Strömung**
nicht mehr atmen,
nicht mehr fühlen,
nicht mehr denken
zu können
auf und davon.

Hoffnung unheilbar Kranker,
Leidender,
Sterbender:
Das **Ende** (heute)
wird zum neuen **Anfang** (morgen).

Wir leben in
und mit der Gemeinschaft
bedrückt Suchender,
beglückt Findender
und werden in
und mit ihr sterben:
Getrost.

Wer sich des **letzten Zieles**
und des Weges dahin gewiss ist,
sucht ungesäumt die Mittel aus,
es sicher zu erreichen.

Wenn wir auch – nach
Thomas von Aquin –
von **Gott** noch eher wissen,
was ER nicht ist, als was ER ist,
so ahnen und spüren wir doch
seine hilfreiche **Gegenwart**
in **WORT** und **BROT**
und **BILD**.

Auch **Leid** und **Enttäuschung**
sind Gottesgaben.

Bussfeier, Beichte
oder **Beichtgespräch**?
Alle Wege der Versöhnung
hat der Priester anzubieten,
damit Christin und Christ
den inneren Frieden
und die Freude finden
und weitergeben können.

Ein Wort zum Verständnis dieser Texte

Zugegeben, *Das Menschenleben* hat es im Zeit-
raffer stark gebeutelt. Wie soll man aber ein
Jahrhundert mit zwei Weltkriegen, mit drei
grossen und vielen kleinen Tyrannen, mit
Scharmützeln und Grabenkämpfen in einem
kurzen Vers darstellen? Fast schäme ich mich,
so sarkastisch, so licht- und hoffnungslos ge-
schrieben zu haben. Das heisst, ich wusste
damals, als der Innerschweizer Schriftstellerin-
nen- und Schriftstellerverein (ISSV) das
«Wettschreiben» beim Schritt von einem Jahr-
hundert zum anderen ausschrieb, dass auch
heller klingende Texte in meiner «Schublade»
zu finden gewesen wären. Aber ich vertraute
auf das Gespür der Leserin und des Lesers,
dass sie in *Lorbeer* und im weggewälzten *Stein*

den Schritt in die hilfreiche Richtung wie von selbst tun würden.

Im ausgehenden Mittelalter wurden Dichter mit Lorbeer «gekrönt» und auch andere Künstler auf ähnliche Weise ausgezeichnet. Dieser, unser «Lorbeer» indessen scheint eher Vision, Wunschtraum zu sein und sich als Stechpalme zu entpuppen. Wer aber den geistig-seelischen Wert von Vision und Wunschtraum, des kreativen Schaffens überhaupt erkannt hat, wird die Stechpalmen lächelnd wegstecken und weiterhin auf die Hilfe der «Musen» hoffen, die gegen alle Sprichwörter («im Waffenlärm verstummen die Musen») auch in tragischen Situationen trösten und zu tapferem Leben ermutigen können.

Stechpalmen erinnern uns an Palmsonntag und Karwoche und somit an die Vertiefung des menschlichen Lebens, Schaffens und Erleidens durch den Glauben.

Das «du» in *Lorbeer* wird vom realistischen «ich» im Wunschtraum belassen. In *Der Stein ist weg* spricht das schreibende Ich mit «du» und «dir» sich selber an. Etwas Unerklärliches ist geschehen: Der Stein, das vorher unübersteigbare Hemmnis, ist verschwunden. «O glückliche Schuld» singt der Diakon im *Exsultet* der Osternacht von der «heilbringenden Sünde des Adam», denn sie hat den «grossen Erlöser» gefunden. Das bisher Hemmende lässt vielleicht eine Wunde und diese eine Narbe zurück, schafft aber auch Raum und Kraft für Besinnung, Umkehr und Neuanfang.

Alles menschliche Leben und damit auch das seelisch-geistige und religiöse Vorantasten sowie die kreativ-künstlerische Bemühung nährt sich aus diesem Dreischritt: Besinnung, Umkehr und Neubeginn.

Und wer im Licht des Glaubens zu schauen vermag, wird versuchen, vom Irdischen auf Überirdisches und vom Gegenwärtigen auf Künftiges zu schliessen.

Vielleicht könnten uns die Frage der Lyrikerin *Rose Ausländer*, der harte Glockenschlag von der Gewissheit des Todes sowie die drei Gedichte und die neun der Seelsorgearbeit erwachsenen *Sinnsprüche*, besonders aber der

gospelsongartige Text *Einmal wirst DU kommen* durch die Karwoche und die Osterzeit begleiten.

EINMAL WIRST DU KOMMEN

Gospelsong von der Ankunft des HERRN

*Wenn er kommt, soll er euch nicht
im Schlaf überraschen! Markus 13,26*

Einmal wirst DU kommen
HERR
mit grosser Macht und Herrlichkeit
mit grosser Macht

Zuvor wirst DU kommen
HERR
gewiss zu eines jeden Tod
zu jedem Tod

Keiner sieht DICH treten
HERR
gütig an mein Sterbebett
ans Sterbebett

Wann nur wirst DU kommen
HERR
wann schlägt das letzte Stündlein mir
die letzte Stund

Soll ich Deiner Ankunft
HERR
in Furcht und Angst entgegensehn
in Furcht und Angst

Nein, in grosser Liebe
HERR
und Zuversicht erwart ich DICH
erwart ich DICH

Als Erlöser kommst DU
HERR
als Freund und Bruder kommst DU
HERR
zu allen, auch zu mir